

Das Magazin für die **Zukunftskraft Genossenschaft**

cooperativ



ZUKUNFT GENOSSENSCHAFT

**Warum Kooperation
hilft, die Grenzen der Digital-
ökonomie zu überwinden**

Seite 6

RETAIL BANKING

Wohin die Reise im Vertrieb geht
und was das für die Filiale der
Zukunft bedeutet

Seite 14

HOMEOFFICE

Die neuen Regeln für flexibles
Arbeiten im Überblick: Das müssen
Unternehmen jetzt beachten

Seite 38



Ein Blick ins digitale Konferenzzentrum

Ideen für ein lebendiges Genossenschaftswesen

Von der Landwirtschaft über den Journalismus bis hin zu Energie und Wohnen: Ein neu initiiertes Tagungsformat in Deutschland bietet innovativen genossenschaftlichen Lösungen für die Probleme unserer Zeit eine Bühne. Zum Auftakt gab's auch einen Streifzug durchs Genossenschaftsrecht und eine neue Initiative der genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Text: Holger Blisse
Foto: DHS DG

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

- 1 In Dresden fand Ende April die Auftaktveranstaltung für eine künftig alle zwei Jahre stattfindende gemeinsame Tagung von Schulze-Delitzsch- und Raiffeisen-Gesellschaft statt.
- 2 Die Rechtsform der Genossenschaft soll damit stärker in den Blick der Öffentlichkeit gerückt, von Kapitalgesellschaften abgegrenzt und für Gründer attraktiver gemacht werden.
- 3 Beispielhaft wurden die Gründungsinitiative MakerCamp, BioBoden sowie Genossenschaften für landwirtschaftliche Flächennutzung, Journalismus, erneuerbare Energien und Wohnen vorgestellt.

Das fünfjährige Jubiläum der Aufnahme der Genossenschaftsidee als immaterielles Weltkulturerbe nahmen die Schulze-Delitzsch- und die Raiffeisen-Gesellschaft in Deutschland zum Anlass, das gemeinsame Tagungsformat „Genossenschaft leben“ zu initiieren. Die Reihe, die künftig alle zwei Jahre stattfinden soll, startete virtuell und als Präsenzangebot in Dresden. Ziel ist es, die Genossenschaftsidee ins Rampenlicht zu rücken und ihren Beitrag zur Nachhaltigkeit in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft, aber auch für die Umwelt und zu sozialer Verantwortung hervorzuheben.

Der Aufwand für die Rechtsform zeigt sich auch in Zahlen: So kam es in den letzten zehn Jahren in Deutschland zur Gründung von rund 1.500 Unternehmen in der Rechtsform der eG. An erster Stelle stehen die Energiegenossenschaften mit rund 850 Gründungen und 200.000 Mitgliedern, darüber hinaus gibt es neue Genossenschaften in zahlreichen anderen Feldern wie bei regionalen Unternehmenskooperationen, für die Vermarktung von Produkten in der Landwirtschaft oder bei Dorfgasthäusern. Zuletzt kam das Thema Digitalisierung hinzu, das Ansatzpunkte etwa für Plattformgenossenschaften oder Datentreuhänder bietet.

Die Veranstalter betonen den zeitlosen Ansatz der Genossenschaftsidee: Was früher in unseren Breiten noch stärker existenzielle Züge trug – wie das sprichwörtliche Dach über dem Kopf im Bereich des Wohnens, der Zugang zu (elektrischer) Energie oder auch zu günstigen Krediten – erhält heute zusätzliche Anforderungen wie bezahlbares Wohnen in umweltgerechten Bauten oder Energie aus erneuerbaren Quellen. Daher ging es in den Vorträgen zunächst um Entwicklungen bei der Rechtsform Genossenschaft aus wissenschaftlicher Perspektive, bevor die Gründungspraxis zu Wort kam.

GENOSSENSCHAFT IM WANDEL DES GESELLSCHAFTSRECHTS

Seinen Einführungsvortrag stellte Hagen Henrj, Professor an der Universität Helsinki und Vorsitzender des Cooperative Law Committees des Internationalen Genossenschaftsbundes, unter das Thema „Das Ge-wissen der Ge-nossen – juristisch betrachtet“. Er beleuchtete die Entstehung eines eigenen Rechtsrahmens für Genos-

senschaften, ausgehend von vorindustriellen Genossenschaften über die Regeln der Rochdaler Pioniere (1844) bis hin zum Bezug auf die Empfehlungen der International Labour Organization.

Neben der Geschichte des Genossenschaftsrechts widmete er sich dessen Problemen, dem Begriff Solidarität und dem Wissensstand über dieses Rechtsgebiet. Dabei war es ihm ein Anliegen, ausgehend von einer „Verkapitalgesellschaftung“ des Rechts nachzuweisen, wie Vertreter insbesondere der Aktiengesellschaft Merkmale der Genossenschaft für Kapitalgesellschaften in Anspruch nehmen und wie sich damit die Rolle aller Unternehmen im Rahmen einer Corporate Social Responsibility und des Stakeholder-Ansatzes zu einer Orientierung am Gemeinwohl wandelt.

Er regte an, den Rechtsbegriff „Betroffener“ einzuführen, um damit einer erweiterten Förderung der Genossenschaft entgegenzuwirken, welche den Begriff des Mitglieds als dem originären Empfänger in Richtung Gemeinwirtschaft bzw. Stakeholder-Ansatz ausufern lässt. Solidarität bedeutet für ihn die Übernahme von Verantwortung für das Ganze ohne die Erwartung einer Gegenleistung. Dabei komme es weniger darauf an zu erklären, warum jemand dies tue, als auf die Tatsache, dass es geschehe bzw. möglich sei.

INITIATIVE FÜR NEUE GENOSSENSCHAFTEN

Der Innovations- und Changemanager der R+V Versicherung innerhalb der genossenschaftlichen FinanzGruppe in Deutschland, André Dörfler, stellte die „Initiative für das Wachstum des genossenschaftlichen Ökosystems“ – das MakerCamp Genossenschaften – vor. Als Beitrag zur Erreichung der 17 UN-Nachhaltigkeitsziele sollen bis 2030 mindestens 30.000 Genossenschaften das Leben der Menschen in Deutschland, aber auch in Österreich und Südtirol verbessern. Zudem soll die genossenschaftliche Rechtsform „entstaubt“ werden.

Eingebunden sind die genossenschaftlichen Partner innerhalb der FinanzGruppe mit ihrer regionalen Prägung. Dabei kommt den Genossenschaftsbanken eine Schlüsselstellung zu: Sie sollen über das Angebot von Finanzdienstleistungen hinaus ihre Re-

gion fördern und Partner für möglichst viele regionale Genossenschaften werden. Ihre Mitgliederzahl soll von heute über 18 Millionen auf 30 Millionen anwachsen. Diese erweiterte Vertriebskraft soll in der Folge dazu beitragen, dass auch die R+V selber wachsen kann.

Einerseits setzt man auf Unterstützung innerhalb der genossenschaftlichen Organisation, andererseits soll auch die Gründer- und Nachhaltigkeitsszene angesprochen und für die genossenschaftliche Rechtsform interessiert werden. Dabei versucht man, die Genossenschaft – im Gegensatz zu den „Unicorns“ in der Startup-Bewegung – als „Zebra“ zu positionieren, was für Verantwortung und Werteorientierung steht. Über einen eigenen Internetauftritt, Veranstaltungen und ein großes Netzwerk wird das Vorhaben bekannt gemacht.

ERHALT VON LANDWIRTSCHAFTLICHEN FLÄCHEN

Zu einer inzwischen im nationalen Maßstab tätigen Genossenschaftsbank hat sich die GLS Gemeinschaftsbank entwickelt. In ihr war über viele Jahre Uwe Greff, Mitglied des Vorstandes der BioBoden eG, tätig, der die Motivation zur Gründung dieser Genossenschaft aus der GLS Bank heraus im Jahr 2015 damit erklärte, die Nachfolge in der Landwirtschaft unterstützen zu wollen.

Dort bleiben viele Betriebe ohne Nachfolger, die Gefahr ist somit groß, dass die Flächen dem Anbau von Lebensmitteln auf Dauer verloren gehen, wenn sie in Bauland umgewidmet und verkauft werden. Auch der Anbau von Pflanzen wie Raps als Grundlage für die Energiegewinnung verdrängt die Lebensmittelproduktion. Das Problem stellt sich heute bereits für die Flächen, die nur Pachtland sind und vom Eigentümer verkauft werden, oder bei Landwirten, die ihren Betrieb verkaufen wollen, aber deren potenzielle Nachfolger nicht über genügend Geld für den Erwerb verfügen.

Hier setzt BioBoden mit seinem Konzept an: Flächen werden zu angemessenen Preisen aufgekauft und so auf Dauer für die landwirtschaftliche Bewirtschaftung erhalten. Inzwischen zählt die Genossenschaft über 5.000 Mitglieder, die bisher 41 Millionen Euro Eigenkapital bereitgestellt haben. Seit 2018 schreibt BioBoden schwarze Zahlen. Die Ausschüttung einer Dividende ist aber

nicht geplant, eher wird an Vergünstigungen durch den Direktbezug ab Hof gedacht. Insgesamt befinden sich 4.000 Hektar, die von 71 Partnerhöfen bewirtschaftet werden, im Eigentum der Genossenschaft. Alle Betriebe arbeiten auf Bio-Basis.

GENOSSENSCHAFT IM JOURNALISMUS

Das Ökosystem Korallenriff, das die Küste schützt, stand Pate für den Namen der Genossenschaft RiffReporter, wie deren Vorstandsmitglied Christian Schwägerl erklärte. Die Genossenschaft wendet sich an selbstständige Journalisten und bietet ihnen verschiedene Möglichkeiten, die Ergebnisse ihrer Recherchen und Texte einem größeren Publikum (entgeltlich) zur Verfügung zu stellen. Dafür steht unter anderem eine Publikationsplattform zu den Themenfeldern Wissen, Umwelt, Technik, Gesellschaft und International bereit. Ein Teil der Erlöse aus dem Verkauf von Nachrichten verbleibt bei der Genossenschaft, um den Betrieb des werbefreien Angebotes zu unterstützen.

Derzeit gehören RiffReporter 125 stimmberechtigte Mitglieder an, die je 200 Euro Eintrittsgebühr geleistet und mindestens fünf Anteile zu je 50 Euro übernommen haben. Aktivitäten werden auch durch Mittel verschiedener Stiftungen finanziert. Die GLS Bank ist ein Kooperationspartner. In zwei Jahren will man den Break-even erreichen.

ZUSAMMENSCHLUSS FÜR ERNEUERBARE ENERGIEN

Gleich zwei Genossenschaften stellte Bernhard Schmidt, Geschäftsführer der Neuen Energien West eG in Grafenwöhr (Bayern), vor. Zur Gründung einer interkommunalen Genossenschaft haben sich 2009 Bürgermeister und Vorstände von Stadtwerken aus vier Städten entschieden. Dabei erwiesen sich gute Erfahrungen aus der Zusammenarbeit im Bereich von Wasserwerken und Kläranlagen als ein Ausgangspunkt. Inzwischen sind zahlreiche Projekte im Bereich erneuerbarer Energien realisiert worden, etwa Fotovoltaikanlagen auf Dächern kommunaler Gebäude wie Rathäuser und Schulen, aber auch auf großen Brachflächen wie einer Mülldeponie. 2019 kam ein Nahwärmenetz und 2021 eine Biogasanlage hinzu.

Man beteiligt sich auch an der Errichtung und dem Betrieb von Windkraftanlagen und bietet inzwischen den Menschen in der Region, die Mitglieder einer zweiten Genossenschaft sind, Strom aus der gewonnenen Energie mit einem eigenen Tarif an.

Dabei handelt es sich um die Bürger-Energiegenossenschaft West eG. Ihre inzwischen etwa 1.700 Mitglieder haben sich mit Anteilen von je 500 Euro beteiligt. Seit 2019 können maximal zehn weitere Anteile pro Jahr gezeichnet werden. Die Genossenschaft plant mit einer Dividende zwischen 2,0 und 4,8 Prozent. Ein wesentlicher Fördervorteil ist Strom, der zu 100 Prozent umweltfreundlich erzeugt wurde. Die Mitgliedschaft wird von den Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie der Sparkasse in der Region vermittelt und kann auch über ein Online-Portal abgeschlossen werden, das zusammen mit dem DGRV und der Universität Kassel entwickelt wurde.

GENOSSENSCHAFTLICH WOHNEN IN DRESDEN

Zum Abschluss der Tagung wurde ein Beispiel aus der Wohnungswirtschaft gewählt:

Die Wohnungsgenossenschaft Johannstadt eG wurde nach einem Stadtteil in Dresden benannt. Ihre Anfänge gehen auf das Jahr 1902 zurück, 1957 wurde sie zur Arbeiterwohnungsgenossenschaft Fortschritt. Heute gehört ihr ein Wohnungsbestand von 7.781 Einheiten, dem rund 8.000 Mitglieder gegenüberstehen. 2020 war mehr als die Hälfte der neu eingetretenen Mitglieder 40 Jahre oder jünger.

Da die meisten Wohnungen in den 1960er bis 1980er Jahren entstanden, liegt ein Schwerpunkt in der barrierefreien Anpassung des Altbestandes und dem Neubau größerer Wohnungen mit vier und mehr Räumen. Die Vertreterversammlung hat mitentschieden, dass die Genossenschaft keine Dividende zahlt, sondern auf niedrigere Mieten setzt und das Ziel verfolgt, bestehende Altschulden abzutragen. So beträgt die Miete trotz zentrumsnaher Lage der Wohnungen 5,67 Euro pro Quadratmeter gegenüber 6,67 Euro im Dresdner Durchschnitt. Nicht zuletzt deshalb und auch wegen des Einsatzes der „Kümmerer“, die bei sozialen Problemen helfen, erreicht die Genossenschaft bei ihren Mitgliedern fast hundertprozentige Zufriedenheitswerte. ■



Holger Blisse

ist Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler und unter anderem auf kreditwirtschaftliche, genossenschaftliche und sozialpolitische Themen spezialisiert.



Internet-Tipp

Gründungsinitiative der R+V Versicherung: www.makercamp-geno.de

Genossenschaft für den Erhalt landwirtschaftlicher Flächen: bioboden.de

Genossenschaftliches Angebot im Journalismus: www.riffreporter.de

Zusammenschluss für erneuerbare Energien: www.neue-energien-west.de

Wohnungsgenossenschaft Johannstadt: www.wgj.de



Literatur zum Thema

Henrÿ, Hagen (2020): Genossenschaftsrecht – international. In: Blome-Drees, Johannes; Göler von Ravensburg, Nicole; Jungmeister, Alexander; Schmale, Ingrid; Schulz-Nieswandt, Frank (Hrsg.): Handbuch Genossenschaftswesen. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.